eine Botschaft des Königs versehen werden, worin er sein Bedauern darüber aussprechen wird, daß sein Gesundheitszustand ihm zur Zeit die persönliche Eidesleistung nicht gestattet, diese sich für später vorbehält und zunächst vermittelst der Botschaft die Zusicherung, welche der Art. 54 der Verfassung vorschreibt, ertheilt. — Zur Sache schreiben die officiösen „Berliner Politischen Nachrichten“:

Dem Vernehmen nach widmet sich Se. Majestät der Kaiser anhaltend den Regierungsgeschäften und nimmt wiederholt Vorträge entgegen. Heute Morgen hat der Kaiser zum ersten Male den Chef des Geh. Civilcabinets, Wirkl. Geh. Rath v. Wilmowski, empfangen. Generalfeldmarschall v. Moltke ist bereits am 12. d. M. von Sr. Majestät empfangen worden. Ueber die Frage des Gelöbnisses Sr. Majestät des Königs auf die preußische Verfassung dürfte im Laufe des heutigen Tages die Entscheidung Sr. Majestät erfolgt sein, nachdem der Reichskanzler eine Besprechung hierüber auch mit den Präsidenten des Herrenhauses und Abgeordnetenhauses gehabt haben soll. Es ist wahrscheinlich, daß diese Angelegenheit Gegenstand des Vortrages bildet, behufs dessen sich der Reichskanzler heute Nachmittag wieder nach Charlottenburg begeben hat. Was eine von verschiedenen Seiten als in Aussicht genommene kaiserliche Botschaft an den Reichstag betrifft, so steht auch hierüber noch die Entscheidung Sr. Majestät aus, doch wird allgemein angenommen, daß eine solche Botschaft dem Reichstag in seiner Montagssitzung zur Kenntniß gebracht werden würde; in derselben Sitzung soll übrigens auch der Reichstag ein Dankesvotum an alle ausländischen Volksvertretungen aussprechen, welche anläßlich des Todes Kaiser Wilhelm's ihrem theilnahmsvollen Beileid Ausdruck gegeben haben. Was den Empfang der Präsidien des Reichstages, Herrenhauses und Abgeordnetenhauses betrifft, so soll bei Sr. Majestät die Absicht bestehen, den drei Präsidien eine gemeinsame Audienz zu gewähren.

In Landtagskreisen wird die Frage, ob in Veranlassung des Thronwechsels die Mitglieder des Landtags den Eid der Treue Sr. Majestät dem Könige neu zu leisten haben würden, erörtert. Es scheint, daß die Meinungen zumeist dahin gehen, daß der bereits dem „Könige von Preußen“ geleistete Eid unabhängig von dem Thronwechsel weiter in Kraft besteht.

Der Aufenthalt Sr. Majestät des Kaisers Friedrich III. in Charlottenburg wird nach der „Post“ voraussichtlich von längerer Dauer sein, wenn man nach den Vorbereitungen urtheilen darf, die im königlichen Schloß daselbst getroffen werden. So wird seit Dienstag emsig an der Ausführung der elektrischen Beleuchtung, mit der die kaiserlichen Wohngemächer versehen werden sollen, gearbeitet, und man hofft, die Herstellung in etwa zwei Tagen ausführen zu können. — Ueber das Befinden des Kaisers erfährt die „National-Zeitung“ vom Mittwoch von informirter Seite, „daß derselbe eine recht gute Nacht hatte und gestern wie heute sich eines durchaus günstigen Wohlseins erfreute. Der Appetit ist ein sehr reger, die Körperkräfte nehmen in Folge dessen zu, Husten und Auswurf bestehen zwar noch, sind aber sehr viel geringer geworden. Gegen 2 Uhr begab sich der Kaiser nach der Orangerie und verweilte dort fast eine Stunde.“ —

In Bezug auf die vom Kaiser der städtischen Deputation von Berlin ertheilte Antwort ist von Interesse, daß der Kaiser dieselbe erst unmittelbar vor dem Empfange der Deputation entworfen und mit Bleistift eigenhändig niedergeschrieben hatte. Die Deputation bestand aus dem Oberbürgermeister v. Forckenbeck, Bürgermeister Geh. Regierungsrath Duncker, Stadtverordnetenvorsteher Dr. Stryck und dessen Stellvertreter Dr. Langerhans, dem Stadtschulrath Bertram, den Stadträthen Schreiner und Haack, den Stadtverordneten Schmidt und Salge, Seibert, Kreitling und Sator(?). Die Antwort des Kaisers wird dem Archive des Magistrats einverleibt werden. — Der Kaiser Friedrich hat von seiner bisherigen militairischen Umgebung den General à la suite Generalmajor von Winterfeld, bisher Chef des Stabes der 4. Armee-Inspection, zum persönlichen Dienst bei seiner Person berufen, den Major von Rabe I vom Generalstabe mit der Führung des Kürassierregiments Königin beauftragt, den bisherigen persönlichen Adjutanten Major v. Kessel und Rittmeister Freiherrn von Bietinghoff gen. Scheel zu seinen Flügel-Adjutanten ernannt und den Hauptmann Freiherrn von Lyncker, aggregirt dem 1. Garderegiment z. F., bisher Adjutant bei der 4. Armee-Inspection, zum Generalstabe versetzt.

Ueber den Gesundheitszustand des Kaisers erhält die „Kölnische Zeitung“ aus Berlin, 14. März, folgenden Bericht:

Ueber das Befinden des Kaisers Friedrich erhalten wir folgende zuverlässige Nachrichten. Man muß unterscheiden zwischen dem Allgemeinbefinden und der örtlichen Krankheit. Das Allgemeinbefinden war in den letzten Tagen recht gut, der Kaiser war frei von Schmerzen, hatte eine stramme Haltung, ein leuchtendes Auge, einen guten Appetit, er war von einer Arbeitslust und geistigen Frische, die erstaunenswerth sind. Unermüdlich war er thätig, die schwere Arbeit zu bewältigen, die seit der letzten Erkrankung und dem Hinscheiden seines Vaters auf ihm lastete und noch dadurch verdoppelt wurde, daß er alle seine Wünsche und Entschließungen schriftlich bekunden mußte. Die Aufregung dieser letzten Tage, vor Allem die in die schmerzliche Trauer sich mischende große Freude, welche ihn beseelte, als er wieder deutschen Boden betreten, die deutsche Heimath begrüßen konnte, mögen das Ihrige dazu beigetragen haben, dieses gute Allgemeinbefinden zu heben und zu fördern; zugleich mögen sie auch die leichten Fiebererscheinungen verursacht haben, welche sich im Laufe des gestrigen Nachmittags zeigten. Anders steht es mit dem örtlichen Leiden aus. In dieser Hinsicht hat nunmehr auch Sir Morell Mackenzie sich dazu entschließen müssen, die Ansicht der hiesigen Aerzte, an welcher dieselben seit dem Mai v. J. festgehalten haben, als begründet anzuerkennen. Auch Morell Mackenzie muß jetzt zugeben, daß dieses Leiden bereits große Fortschritte gemacht hat und daß eine Heilung desselben jetzt nicht mehr möglich ist. Die Krankheit bringt es mit sich, daß von Zeit zu Zeit eine scheinbare Ruhepause in der Entwickelung eintritt, und eine solche Pause, deren Dauer freilich nicht vorausgesagt werden kann, liegt augenblicklich vor. Sie ermöglicht denn auch, daß zur Zeit die Athmung ungehindert ist, indeß muß die Canüle sehr häufig herausgenommen und gereinigt werden. Der fremde Beobachter kann von dem Vorhandensein derselben nichts bemerken, die Kleidung und, wenn der Kaiser in Uniform ist, das Band des Ordens pour le mérite bedecken sie vollständig. Bewundernswerth vor Allem ist die außerordentliche Ruhe, Langmuth und Geduld, mit welcher der Kaiser dieses sein schweres Leiden trägt. Nie wird er ungeduldig, nie macht er Zeichen der Unzufriedenheit oder des Unmuths, wenn von seiner Umgebung nicht sofort seine durch Zeichen ausgedrückten Wünsche verstanden werden. Er hat, ohne mit der Wimper zu zucken, im Kugelregen auf den Schlachtfeldern ausgehalten und sich stets als einen Helden ohne Furcht und Tadel bewährt, aber wie er jetzt der heimtückischen, unausweichbaren Krankheit bei vollem Bewußtsein der Gefahr, in der er sich befindet, entgegenblickt, das spottet jeder Beschreibung. Er ist ein Märtyrer in des Wortes vollster Bedeutung.

* * *

Telegraphisch wird uns gemeldet:

* Königsberg i. P., 14. März. Der Großfürst Thronfolger, sowie die Großfürsten Michael und Nicolaus trafen heute Nachmittag auf der Reise zu den Beisetzungsfeierlichkeiten in Berlin hier ein und wurden von dem russischen Consul, sowie dem Generalmajor v. Werckmeister auf dem Bahnhofe begrüßt. Dieselben setzten die Reise nach kurzem Aufenthalt fort. Der Oberbürgermeister hat sich als Vertreter der Stadt zu den Trauerfeierlichkeiten nach Berlin begeben.

* München, 14. März. Im Namen der Königin-Mutter hat sich der Oberhofmeister Graf Pappenheim heute zu den Beisetzungsfeierlichkeiten nach Berlin begeben. — In Vertretung der Stadt München sind der erste Bürgermeister Dr. Widenmayer und der Stadtverordneten-Vorsteher Schultes und als Vertreter des bayerischen Veteranenbundes dessen Vorstandsmitglieder heute nach Berlin abgereist.

* Karlsruhe, 14. März. Die Prinzen Wilhelm und Karl, sowie der Staatsminister Dr. Turban und die Oberhofchargen, welche noch hier geblieben waren, sind nach Berlin abgereist. Am Freitag findet in allen evangelischen Kirchen des Landes und am Sonntag in den katholischen Kirchen Trauergottesdienst statt.

* Straßburg i. E., 14. März. Der Statthalter Fürst von Hohenlohe ist in Begleitung des Adjutanten Hauptmann v. Thaden und des Geheimraths Zorden(?) in der letzten Nacht nach Berlin abgereist. Gestern Abend sind der Rector der Universität Professor Hoppe(?) und der Prorector Professor Reye nach Berlin abgereist.

* Straßburg i. E., 14. März. Für den Tag der Beisetzung ist außer dem Schluß der öffentlichen Bureaux auch derjenige aller Geschäfte bereits bestimmt. In den höheren Schulen findet eine Trauerfeierlichkeit statt. Die städtischen Schulen haben die Trauerfeierlichkeiten am 22. d. M., bleiben aber am 16. d. selbstverständlich geschlossen. Der Gouverneur von Straßburg, Generallieutenant v. Verdy du Vernois, begiebt sich heute Abend nach Berlin.

* Wien, 14. März. Die „Presse“ bespricht die beiden Regierungsmanifeste des Kaisers Friedrich und sagt: „Alle Sorgen(?), welche Kriegsbefürchtungen auf Deutschland zurückführen wollen, werden durch des Kaisers Worte entwaffnet, Diejenigen aber, welche das deutsche Reich als Reich des Friedens betrachten, werden von der Vorsehung erflehen, daß sie dem Kaiser verhalte, seine menschenfreundlichen Pläne zur That werden zu lassen.“ Die „Neue Freie Presse“ rühmt des Kaisers aufrichtige constitutionelle Gesinnung.

* Wien, 14. März. Wie der „Politischen Correspondenz“ aus Belgrad gemeldet wird, ist der serbische Ministerpräsident Gruic als Vertreter des Königs Milan bei der Beisetzung des Kaisers Wilhelm heute nach Berlin abgereist.

* Pest, 14. März. Dem Unterhause wurde heute von seinem Präsidenten ein Dankschreiben mitgetheilt, welches denselben vom Reichskanzler Fürsten Bismarck für die Kundgebung des Hauses bei dem Ableben des Kaisers Wilhelm zugegangen ist.

* Pest, 14. März. Die Repräsentanz der Hauptstadt Pest eröffnete der Bürgermeister mit einer Ansprache, in welcher er der Trauer über das Hinscheiden Kaiser Wilhelm's bewegten Ausdruck gab. Eine der größten Nationen habe einen schweren Verlust erlitten. Jede gebildete Nation Europas sei von demselben tief ergriffen worden. Die innigste Theilnahme für das mit Oesterreich-Ungarn im Bündniß stehende Nachbarreich bekunde sich in ganz Ungarn und habe insbesondere und mit Recht in der ungarischen Hauptstadt schmerzlichen Widerhall gefunden. In dem verblichenen großen Kaiser verehrte die ganze Welt nicht nur den mächtigen Begründer des deutschen Reichs und seinen Beherrscher, sie verehrte und anerkannte vielmehr auch in ihm den mächtigsten Beschützer des Friedens der Völker. Der Oberbürgermeister glaubt deshalb, nur die Gefühle der Versammlung zu verdolmetschen, wenn er anläßlich des Hinscheidens des intimen Freundes des ungarischen Königs, des treuen und mächtigen Verbündeten der Monarchie, dem tiefgefühlten Schmerze und Beileid der Hauptstadt Pest Ausdruck verleihe und die Versammlung ersuche, die schmerzliche Theilnahme der Hauptstadt in dem heutigen Protokoll zu verewigen und an den ungarischen Ministerpräsidenten die Bitte zu richten, das Beileid der Hauptstadt Pest competenten Orts zur Kenntniß zu bringen. Die Versammlung hörte die Rede stehend an und erhob den Antrag des Oberbürgermeisters einstimmig zum Beschluß.

* Bern, 14. März. In der hiesigen Münsterkirche fand heute ein Trauergottesdienst für den dahingeschiedenen Kaiser Wilhelm statt. Pfarrer Hofmann von der evangelisch-unirten deutschen Kirche in Genf hielt die Trauerrede. Die deutsche Gesandtschaft, sämmtliche Mitglieder des Bundesraths, das diplomatische Corps, Vertreter der Berner Behörden, viele Mitglieder des National- und Ständeraths, die hier wohnenden Deutschen, sowie sehr zahlreiche Einwohner der Stadt wohnten der Trauerfeier bei.

* Brüssel, 14. März. Der König ist heute Morgen nach Berlin abgereist und wird heute Abend nach 10 Uhr daselbst eintreffen. Der Prinz von Wales traf mit seinem Sohne um 6½ Uhr früh auf dem Nordbahnhofe ein und reiste bald nach 6 Uhr nach Berlin weiter.

* Petersburg, 14. März. Der „Regierungs-Anzeiger“ meldet: Auf Befehl des Kaisers haben Freitag Vormittag in der lutherischen Petrikirche zum Trauergottesdienst für weiland Kaiser Wilhelm zu erscheinen: die Hofstaaten, die Mitglieder des Reichsraths, die Minister, Secretaire, die ersten und zweiten Hofchargen, die Staatssecretaire, die Ehrenvormünder, die Hofcavaliere, die General-Adjutanten, die Generalmajors à la suite, die Flügeladjutanten, die Cavaliere und Adjutanten der großfürstlichen Höfe, die Generäle, die Admirale und die Stabsofficiere der Garde und der Petersburger Garnison. Alle sollen in tiefer Trauerkleidung sein; die Besitzer preußischer Orden haben die Ordensbänder anzulegen. Laut Bekanntmachung in den Zeitungen finden am Freitag in den kaiserlichen Theatern keine Vorstellungen statt. Die Reichsbank bleibt an diesem Tage geschlossen. Da die räumlichen Verhältnisse der Petrikirche es unmöglich machen, die überaus große Nachfrage nach Einlaßkarten zu dem Vormittags-Trauergottesdienst zu befriedigen, findet daselbst am Freitag Nachmittag ein zweiter Trauergottesdienst statt.

Bericht

der Finanzdeputation A der Zweiten Kammer,

die Petition des Vorstandes des Landesverbandes der sächsischen Volksbildungsvereine um Bewilligung eines jährlichen Zuschusses zu Vorträgen betreffend.

Der Vorstand des Landesverbandes der sächsischen Volksbildungsvereine bittet durch seinen Vorsitzenden Dr. Gensel in Leipzig:

Hohe Ständeversammlung des Königreichs Sachsen wolle dem Landesverbande der sächsischen Volksbildungsvereine zur Unterstützung des belehrenden Vortrags in den weniger bemittelten (besonders Gewerbe-, Handwerker-) Vereinen einen jährlichen Zuschuß von 1000 bis 2000 M geneigtest bewilligen.

Das Gesuch wird wie folgt begründet. Der letzte Landtag habe einer Petition verschiedener Gewerbevereine um Förderung des belehrenden Vortrags die freundlichste Würdigung zu Theil werden lassen. Hierdurch ermuntert, habe im Laufe des Jahres 1886 der genannte Vorstand des Landesverbandes in Anbetracht, daß die meisten sächsischen Gewerbevereine ihm angehören, an die königliche Staatsregierung das Ersuchen gerichtet, durch Zuwendung eines jährlichen Zuschusses ihn in den Stand zu setzen, für den belehrenden Vortrag in den Bildungsvereinen, besonders in den weniger bemittelten, mehr als bisher zu thun.

Die königliche Staatsregierung habe in der Antwort bedauert, daß ihr keine Fonds für derartige Zwecke zur Verfügung ständen.

Ueber die Wichtigkeit des belehrenden Vortrags, insbesondere auf gewerblichem und volkswirthschaftlichem Gebiete, des Weiteren sich zu verbreiten, glaubt der Vorstand sich ersparen zu dürfen; schließe doch der Umstand, daß in den einflußreichsten und besten Kreisen, z. B. auch in den Kreisen der Mitglieder der Hohen Ständeversammlung, die Sache thatkräftige Förderung finde, jeden Zweifel an der Gemeinnützigkeit und Vortrefflichkeit der Ziele des Vereins aus. Aber die Mittel seien unzureichend. Bei einer jährlichen Einnahme von 2500 bis 3000 M könnten nur 500 M zur Unterstützung des belehrenden Vortrags verwendet werden, was bei den dem Verbande jetzt zugehörenden 126 Vereinen wenig bedeuten wolle. Gleichwie der Hohe Landtag durch Unterstützung der Volksbibliotheken und des Handfertigkeitsunterrichts seine Fürsorge für alle die Volkswohlfahrt betreffenden Einrichtungen bethätigt habe, so sei der Vorstand auch überzeugt, daß auch für das wichtige Gebiet des belehrenden Vortrags in den unbemittelten, aber rührigen Vereinen des Vaterlandes der Hohe Landtag seine Unterstützung nicht versagen werde. Es möge nicht übel gedeutet werden, wenn Petent noch anführe, daß der Verband durch die in der Hohen Kammer besprochene haltlose Kritik der „Leipziger Zeitung“ finanziell insofern geschädigt worden sei, als ihm verschiedene unterstützende (persönliche) Mitglieder, die zu näherer Prüfung der Sache nicht in der Lage oder nicht geneigt waren, verloren gegangen seien.

Für sachentsprechende Verwendung der Summe dürfte eine Bürgschaft in der Zusammensetzung des Vorstandes liegen; derselbe sei bereit, der Hohen Staatsregierung am Schlusse jeden Jahres einen Nachweis über die Verwendung der verwilligten Gelder vorzulegen.

Die am vorigen Landtage der Ständeversammlung zugegangene Petition, auf die sich der Petent im Eingang der Begründung seines Gesuchs bezieht, war von dem Verbande sächsischer Gewerbevereine auf Unterstützung des Verbandsorgans „Gewerbschau“ um Ermächtigung und Unterstützung der Lehrer an technischen Staatslehranstalten, der Gewerbe-Inspectoren rc. behufs Abhaltung von Vorträgen in Gewerbevereinen gerichtet, wurde von der betreffenden Deputation der Zweiten Kammer zwar zur Erwägung an die königliche Staatsregierung abzugeben vorgeschlagen, jedoch nach längerer Verhandlung, und zwar vorzüglich wegen der daraus zu ziehenden Consequenzen, nur zur Kenntnißnahme zu überweisen beschlossen. Dieser Beschluß ist durch die ständische Schrift Nr. 29 an die königliche Staatsregierung gelangt.

Die in der Begründung weiter angeführten Gesuche an die königliche Staatsregierung um Zuwendung eines jährlichen Zuschusses sind wie folgt beschieden worden:

a) vom Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts:

„Dem Vorstand wird eröffnet, daß das Ministerium des Cultus rc. zu seinem Bedauern nicht in der Lage ist, die erbetene Unterstützung zu bewilligen, da ihm weder Mittel aus Stiftungen, noch aus etatmäßigen Fonds zu den Bestrebungen des gedachten Vereins zur Verfügung stehen.“

b) vom Ministerium des Innern:

„Dem Ministerium des Innern stehen Geldmittel nicht zur Verfügung, um dem Verbande eine fortlaufende Jahresunterstützung zum Zwecke der Veranstaltung belehrender Vorträge bewilligen zu können. Dasselbe vermag auch die Einstellung eines entsprechenden Postulats für das nächste Budget nicht in Aussicht zu stellen, da dies nicht übersehbare Ansprüche auch von anderer Seite hervorrufen könnte.“

Nach dem Jahresbericht für 1886 des Verbandes, dem diese Angaben entnommen sind, besteht der Verband aus 126 körperschaftlichen und 165 persönlichen Mitgliedern und erstreckt seine Thätigkeit auf Vermittelung von Vorträgen, Gewährung von Zuschüssen zu Vorträgen, Uebernahme des gesammten Honorars in besonderen Fällen, unentgeltliche Darleihung eines Skioptikons (verbesserte Laterna magica), Errichtung von Volks-, Jugend-, Schul- und Vereinsbibliotheken, Erweiterung solcher Bibliotheken, Vermittelung bei Bücherankäufen, Herausgabe von Verzeichnissen empfehlenswerther Schriften, Ablassung und Verbreitung von Schriften, welche geeignet sind, die geistige und sittliche Entwickelung unseres Volkes zu fördern, Zusendung des Gesellschaftsorgans „Der Bildungsverein“, öffentliche Besprechung wichtiger Fragen der Volksbildung und Volkswohlfahrt auf Verbandsversammlungen.

Bei der Verhandlung über diese Petition in der Deputation erklärte der Herr Minister des Cultus und öffentlichen Unterrichts, daß es sich bei diesem Gesuch weniger um Jugendbildung als um gewerbliche Interessen handele, also das Ressort des Ministeriums des Innern berührt werde.

Ein Theil der Deputation befürwortete mit Wärme die Ueberweisung zur Kenntnißnahme an die königl. Staatsregierung unter Bezugnahme auf die jahrelange erfolgreiche Thätigkeit des Vereins in Bezug auf die Errichtung von Volksbibliotheken, die Entwickelung des Gewerbevereinswesens, das Halten von populär wissenschaftlichen Vorträgen, gesunden Volksspielen und Volksfesten und Anderes mehr.

Der andere Theil der Deputation verkannte die Bedeutung und die Nützlichkeit des petirenden Vereins keineswegs, glaubte aber, es könne dem Verein kaum angenehm sein, daß derselbe, sofern das Petitum gewährt werde, unter eine gewisse staatliche und ständische Controle käme.

Vor Allem aber fürchtet dieser Theil der Deputation die bedenklichen Consequenzen in Rücksicht nicht nur auf andere gewerbliche, sondern auch auf Fachbildungsvereine, z. B. Handlungsgehilfen, Lehrer, Arbeiter rc.

Hiernach beantragt die Majorität der Deputation (die Abgeordneten Georgi, Härtwig, Steger, von Oehlschlägel, Heutschild(?), Knechtel und Uhlemann):

die Kammer wolle beschließen,
die Petition des Vorstandes des Landesverbandes der sächsischen Volksbildungsvereine auf sich beruhen zu lassen,

während die Minorität (die Abgeordneten Kiesbach, Bönisch und Starke) beantragt:

die Kammer wolle beschließen,
die Petition des Vorstandes des Landesverbandes der sächsischen Volksbildungsvereine der königlichen Staatsregierung zur Kenntnißnahme zu übergeben.

Sachsen.

* Leipzig, 15. März. Der von den hiesigen Militairvereinen in Aussicht genommene Trauergottesdienst findet am nächsten Sonntag Nachmittag um zwei Uhr in der Johanneskirche statt. Wie schon mitgetheilt wurde, wird Herr Pastor Dr. von Criegern denselben abhalten. Außerdem hat sich der Gesangverein „Concordia“ in dankenswerther Weise bereit erklärt, durch seine Mitwirkung, und zwar durch den Gesang der Motette von Mendelssohn „Beati mortui“, die Feier würdig zu gestalten. Die Vereine werden sich mit ihren Fahnen auf dem Augustusplatz sammeln und von dort zur Kirche ziehen.

— Allen Denen, welche zur Entrichtung von Landrenten verpflichtet sind, wird empfohlen, von dem neuen Gesetz vom 25. Februar d. J. Kenntniß zu nehmen, durch welches die Dauer der Landrenten-Entrichtung um 3 Vierteljahrstermine (anstatt 220 nur 217 = 54¼ J.) abgekürzt wird. Bekanntlich kommen im nächsten Jahrzehnte die ersten Landrenten durch regelmäßige Tilgung zum Erlöschen. Beachtenswerth ist ferner eine dem Gesetz beigefügte Tabelle, aus welcher ersichtlich ist, wie man sich jederzeit durch einmalige Zahlung von der Entrichtung der übrigen Termine befreien kann.

* Leipzig, 15. März. Großes und berechtigtes Interesse erregt ein im Schaufenster des Polich'schen Geschäftshauses ausgestelltes Modell zur Kuppel, welche den Polich'schen Neubau nach seiner Vollendung krönen wird. In eleganten und doch kühnen Linien strebt der schöne Abschluß dieses interessanten Bauwerkes hinauf, ausklingend in der überlebensgroßen Figur eines Merkur, welche, wie wir hören, in Gold schimmernd weithin sichtbar, die Stelle des großen blühenden und lebenskräftigen Geschäftes andeuten wird. Das Modell ist aus der Bildhauerwerkstatt des Herrn L. Heydrich nach dem Entwurfe des bauleitenden Architekten hervorgegangen. Wächst der noch fehlende Theil des Polich'schen Neubaues so schnell in die Höhe wie der bereits ausgeführte, so werden wir bald die Freude haben, seinen Abschluß durch die im erwähnten Modell dargestellte Kuppel vollzogen zu sehen. Leipzig besitzt dann einen Monumental- und Prachtbau, wie ihn nur Weltstädte aufzuweisen haben dürften.

* Limbach, 14. März. Große Freude erregt in hiesigen Kreisen die endliche Beilegung des zwischen den städtischen Berathungskörpern bestandenen Zwistes betreffs Unterhaltung des zu erbauenden Straßentractes der Limbach-Peniger Straße, soweit dieser dem diesseitigen Rittergute angehört, insofern der Stadtrath sich dem Beschlusse des Stadtverordneten-Collegiums angeschlossen hat, also geneigt ist, die Unterhaltung genannten Straßentractes in der Dauer von 5 Jahren gegen eine jährliche Entschädigung von 300 M zu übernehmen. Es kann nach diesem mit dem Bau der von den hiesigen Unternehmern längst gewünschten Straße begonnen werden, also der seit Jahren bestehende Wunsch einer Zufahrtstraße nach Chemnitz über Limbach in Erfüllung kommen. — Der vielfach beklagte Mangel theoretischer Ausbildung der hiesigen Handlungslehrlinge hat dem Stadtrathe, auf geschehene Anregung des Kaufmännischen Vereines, Veranlassung gegeben, der Gründung einer Handelsschule bez. der Einrichtung einer Fortbildungsschulclasse für Kaufmannslehrlinge im Principe beizutreten, um diese dem Organismus der Gesammtschule einzufügen. Eine ähnliche Einrichtung besteht hier bereits in der von der vereinigten Innung geschaffenen Handwerkerschule, in welcher die Lehrlinge der Innung unentgeltlich Unterricht im Zeichnen, Geometrie und Technologie erhalten. — Der Procentsatz für die im laufenden Jahre zu entrichtenden Gemeindesteuern ist in der Höhe von 2⅔ gleich dem im vorigen Jahre erhobenen Satze, also eine Steuererhöhung in den städtischen Steuern sonach ausgeschlossen.

* Zwickau, 14. März. Die nunmehr beendete Durchberathung der sämmtlichen Posten der städtischen Haushaltpläne seitens der städtischen Collegien ergiebt für das laufende Jahr den durch Gemeinde-, Kirchen- und Schulanlagen aufzubringenden Fehlbetrag von 432 679 M, d. i. circa 3000 M weniger als im Vorjahre. Es ist dieses Ergebniß ein sehr günstiges, namentlich wenn berücksichtigt wird, daß diesmal der ansehnliche Betrag von 492 000 M wegen Errichtung des neuen Wasserwerkes mit in Ausgabe erscheint. Andererseits ist aber auch, hauptsächlich zur Deckung dieses außerordentlichen Aufwandes, ein Betrag von 636 000 M mit bestimmt, welcher durch Hinausgabe von Schuldscheinen einer früheren Anleihe sowie durch Schaffung einer neuen dergleichen eingeht. Es erfordern u. A. die städtischen Schulanstalten die Aufbringung von 214 948 M Anlagen, für Gehalte an die Mitglieder und Beamten des Rathes nebst sonstigen Remunerationen bei der allgemeinen Stadtverwaltung sind 175 866 Mark, an Pensionen einschließlich eines bezüglichen Dispositionsquantums von 3000 M 16 926 M, an Anlagen für das Armenwesen 33 450 M und zu Deckung des Bedarfs der Kirchengemeinden 39 630 M erforderlich. Der Eingangs erwähnte, durch Anlagen aufzubringende Fehlbetrag würde jedoch ein weit höherer sein, wenn die Stadt nicht verschiedene bedeutende Einnahmequellen hätte, welche sicherlich auch mancher anderen Gemeinde hoch willkommen wären. Denn es fließen, um in dieser Hinsicht nur einige Posten anzuführen, der Stadtcasse nicht nur 87 340 M an Nutzungen von städtischen Grundstücken, sowie rund 116 625 M Nutzungen von ausstehenden Capitalien (dabei wieder 37 400 M Dividende von der Stadt gehörigen Kohlenwerksactien), sondern auch an Steinkohlenzehnten von den verschiedenen, unter Stadtflur abbauenden Kohlenwerken auf das laufende Jahr mindestens 148 400 M zu. Im vorigen Haushaltplan war der bezügliche Ertrag von Kohlenwerks-Dividenden und -Zehnten nach früheren Ergebnissen mit zusammen ca. 142 000 M eingestellt, während der wirkliche Jahresertrag infolge des sehr guten Geschäftsganges bei sämmtlichen in Frage kommenden Werken nach beiderlei Richtung hin ein Mehrerträgniß von ca. 60 000 M geliefert hat. Auch für das laufende Jahr wird sich voraussichtlich wieder ein ansehnliches Mehrerträgniß gegenüber den eingestellten Summen ergeben.

△ Aus dem Erzgebirge, 14. März. In Eibenstock macht sich in diesem Jahre nach dem Ergebniß der Abschätzung zu den städtischen Anlagen wiederum die Erhebung des fünfzehnfachen der regulationsmäßigen Einheitssätze von ⅙ Procent (bei einem Einkommen bis 600 M) und von ¼ Procent (bei einem Einkommen über 600 M) erforderlich, so daß hiernach abermals 2½ bez. 3¾ Procent an Anlagen auszuschreiben sind. Der Stadtrath daselbst beschloß demgemäß. — Dem seit vielen Jahren in der Müller'schen Papierfabrik zu Mittweida bei Schwarzenberg in Arbeit stehenden Papiermacher Lüder wurde vom königl. Ministerium des Innern die silberne Medaille „Für Treue in der Arbeit“ verliehen. — In der Aurich'schen Bretschneidemühle zu Pöhla verunglückte in voriger Woche der Bretschneidelehrling Thiele dadurch tödtlich, daß er von der Welle erfaßt und mehrere Male mit herumgeschleudert wurde.

Rodewisch, 14. März. Gestern Morgen in der achten Stunde ist an einer Brücke des jetzt sehr angeschwollenen Göltzschbaches der Leichnam eines Mädchens angeschwemmt und polizeilich aufgehoben worden. Die angestellten Erörterungen haben ergeben, daß die Ertrunkene die aus Auerbach stammende Anna Marie Junghänel ist, welche Confirmandin und Pflegekind einer dasigen Familie war. Sie hat sich Sonntag Abend aus der Wohnung ihrer Pflegeeltern entfernt, doch kann man sich nicht erklären, was sie zu dem traurigen Schritt bewogen, denn nach aller Unparteiischen Aussage haben ihre Pflegeeltern sie gut behandelt und für ihr Wohl gesorgt. — Beinahe hätte sich noch anderes Unglück zugetragen. Als nach Aufhebung der Leiche viele Neugierige die Auffindungsstelle umstanden, stürzten einige derselben in die reißenden Fluthen. Während die übrigen dem unfreiwilligen kalten Bade bald wieder entstiegen, wurde ein siebzehnjähriges Mädchen eine größere Strecke von den Wellen fortgeführt und wäre wohl umgekommen, wenn nicht ihr Bruder noch rechtzeitig in das Wasser gesprungen wäre und sie glücklich ans Ufer gebracht hätte.

Reichenbach, 14. März. Bei einer auf dem alten Friedhof stattgehabten Beerdigung ereignete es sich, daß durch einen unglücklichen Zufall der Sarg in dem Augenblicke, wo die Leiche eingesenkt werden sollte, angesichts der Trauerversammlung kopfüber in die Gruft stürzte und darin aufrecht stehen blieb. Da hierbei auch der Sargdeckel sich etwas gelüftet hatte, sah man sich veranlaßt, den Sarg wieder herauszunehmen und nach der Leichenhalle des Friedhofes zu transportiren. Einige Zeit nach diesem für die Betheiligten immerhin sehr aufregenden Zwischenfall wurde sodann der Heimgegangene an seine ewige Ruhestätte gebracht.

— In Oberherwigsdorf bei Zittau brach der Sturm, welcher Mittwoch Nacht wüthete, einen wohl gegen 300 Jahre alten Birnbaum um. Derselbe besitzt das nennenswerthe Interesse, daß er der Sage nach der Stammvater der sogenannten Gerberbirne ist. Den Namen erhielt die Frucht nach dem Pflanzer des Baumes „Gerber“, bei dessen Besitzthum er auch stand. Auch noch wegen eines privaten Interesses war der Baum ein Gegenstand der Pietät in den Augen seiner Besitzer. Sein Pflanzer war der Stammvater des Geschlechts, welches sich seitdem auf dem Gute, bei dem er stand, erhalten hat.

B. Pirna, 14. März. Auf dem hiesigen Exercirplatz an der Reitbahnstraße vollzog sich heute Nachmittag 5 Uhr die feierliche Vereidigung der bei der hier garnisonirenden 1. und 3. Abtheilung des 2. Feldartillerie-Regiments im Dienst befindlichen preußischen bez. elsaß-lothringischen Staatsangehörigen. Dem Acte wohnte das gesammte Officiercorps mit dem Oberst v. Wolf an der Spitze im Paradeanzuge bei. — Vergangene Nacht ist ein von den Frauen und Jungfrauen Pirnas für den Sarg des Kaisers Wilhelm bestimmter prachtvoller Palmenkranz von kolossalen Dimensionen nach Berlin überbracht worden. Ein Palmenstern umgiebt dabei die aus Camelien, Rosen und Hyacinthen gebildete Kaiserkrone, während ein breites schwarzseidenes Band die in reicher Silberstickerei ausgeführte Widmung zeigt. Hergestellt wurde die schöne Spende von dem hiesigen Kunstgärtner Ernst Greger, der auf sein Werk wirklich stolz sein kann. — Der höchste Wasserstand des Elbstromes war heute früh mit 460 cm über Null zu verzeichnen, worauf dann nach 4 Uhr langsamer Fall eintrat. Die dem hiesigen „Anzeiger“ aus den verschiedensten Orten des Elbbezirks zugehenden Schilderungen lassen erkennen, daß die Wasserfluth für Viele große Drangsale mit sich brachte, weshalb dem Zurückweichen des nassen Elements mit der größten Sehnsucht entgegengesehen wird.

— Aus Rathen in der Sächsischen Schweiz wird vom Mittwoch gemeldet: Ganz Rathen unter Wasser! Ueberall regen sich Hände, um Hab und Gut aus dem Erdgeschoß in die „Oberstube“ in Sicherheit zu bringen. Die Gelegenheit benutzend, bewerkstelligt eine Familie den Umzug zu Wasser, dort flüchtet eine andere mit ihrer Habe aus dem schützenden Haus vor dem unwiderstehlich eindringenden nassen Elemente. Einkäufe werden zu Wasser gemacht. Es ist, als ob man in einer Lagunenstadt weilte. Auch die Osterprüfung fand am Montag unter erschwerenden Umständen statt, da die Kleinen mittelst Kahn zur Schule kommen mußten, zur großen Freude der Kinder, zum großen Leidwesen der Erwachsenen.

Vermischtes.

— Berlin, 14. März. Der Kronprinz Wilhelm empfing gestern Vormittag den aus Bielefeld hier eingetroffenen Geh. Rath Prof. Dr. Hinzpeter und folgte darauf bald nach 12 Uhr Mittags einer Einladung des Kaisers nach dem Charlottenburger Stadtschlosse. Nach der Rückkehr von dort nahm der Kronprinz den Vortrag des Generals v. Albedyll entgegen und arbeitete darauf mehrere Stunden allein.

— Das neueste Kronprinzenbild von St. Remy ist soeben in dem Kunstverlage von Carl Brack und Keller, Berlin, Charlottenstraße 12, erschienen. Im Hintergrunde erblicken wir der bewaldeten Anhöhen die Villa Zirio. Den Vordergrund nimmt die hohe Gestalt unseres theuren nunmehrigen Kaisers ein, zwischen Ihrer kaiserl. königl. Hoheit der Kaiserin und der Prinzeß Victoria stehend, zwischen die sich das anmuthige Kindergesicht der Prinzeß Feodora von Meiningen schmiegt. Vor der Gruppe lebhaft docierend Dr. Mackenzie, hinter ihm Dr. Krause. Im Hintergrunde an einem Tische sitzend Ihre königl. Hoheit Prinzeß Margarethe und das Erbprinzlich Meiningensche Paar, daneben stehend Prinz Heinrich mit seiner hohen Braut. Ganz hinten Ihre königl. Hoheit Prinzeß Sophie in Begleitung einer Hofdame und der Grafen Radolinski und Seckendorff. Die Composition des Bildes ist eine ganz vorzügliche, die Aehnlichkeit sämmtlicher Personen eine vollkommen portraitähnliche.

— Rattenplage in China. Die „Peking Gazette“ enthält eine vom Gouverneur von Uliassutai an den Kaiser von China gerichtete Denkschrift, worin mitgetheilt wird, daß die Route der Regierungscouriere zwischen 3 Poststationen im District Khalkha in der Mongolei habe geändert werden müssen, wegen des Ueberhandnehmens der Ratten. Seit zwei Jahren haben diese Thiere daselbst solche Verheerungen angerichtet, daß fast jeder Grashalm abgefressen ist. Das ganze Land hat von der Plage zu leiden. Die Pferde und Kameele haben kein Futter und es ist unmöglich, Thiere zur Beförderung der Post aufzutreiben.